

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

13.2.1883 (No. 37)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 13. Februar.

№ 37.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. Februar d. J. den Seminarlehrer Dr. Hermann Emil Oster in Ettlingen zum Direktor des Gymnasiums in Rastatt gnädigst zu ernennen geruht.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 6. d. Mts. ist der Secondlieutenant Frhr. v. Meyern-Hohenberg II. vom 1. Babilien Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 in das 6. Babilien Infanterie-Regiment Nr. 114 versetzt worden.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 12. Febr. Sonntag den 11. Februar Mittags haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Generalleutenants Freiherrn von Meerfeldt-Hüllessem, Kommandeur der 28. Division, entgegen genommen, welcher während der dreimonatlichen Beurlaubung des kommandirenden Generals des 14. Armee-corps das Generalkommando führen wird.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Staatsministers Turban, sowie die Meldung des Garnisons-Kubiteurs Müllberger entgegen und empfingen dann den Geheimen Finanzrath Bierordt, Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern in Magdeburg.

Nachmittags 4 Uhr empfing der Großherzog den Major von Tressow und von 5 Uhr an hatte der Vorstand des Geheimen Kabinetts Vortragsverhandlung.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat sich heute früh 7 Uhr, begleitet von der Oberhofmeisterin von Holz und dem Oberhofmeister Freiherrn von Edelsheim, nach Freiburg begeben, um daselbst mehrere Anstalten zu besuchen, und gedankt Höchstdieselbe heute Abend nach 11 Uhr wieder hier einzutreffen.

Samstag, den 10. Februar, Nachmittags, besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, von dem Direktor Götz und den Lehrern geleitet, die Kunstgewerbeschule und besichtigten die Arbeiten der Schüler. Die höchsten Herrschaften hatten die befriedigendsten Eindrücke über das Gedeihen und Aufblühen der Schule, deren Räume die Zahl der angemeldeten Schüler nicht mehr völlig aufnehmen vermag.

Berlin, 10. Febr. Der Bundesrath hielt heute Nachmittag um 2 Uhr im Reichstags-Gebäude unter dem Vorsitz des preussischen Finanzministers Scholz (der von seinem Umwohnsein wieder genesen ist) eine etwa 1 1/2 Stunden währende sehr wichtige Plenarsitzung. Der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die Jagdpolizei wurde in erster und zweiter Berathung mit einigen Abänderungen auf den mündlichen Bericht der zustehenden Ausschüsse angenommen. Es folgte darauf der mündliche Bericht der Ausschüsse für Zölle und Steuern, für Handel und Verkehr über die Erhöhung der Holzölle. Die Ausschüsse hatten sich gestern und heute vor der Plenarsitzung mit

der Vorlage beschäftigt; dieselbe wurde heute, und zwar mit der Maßgabe angenommen, daß für Bau-Nutzholz, roh oder bloß mit Art vorgearbeitet 100 kg 30 Pf., gefügt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerleinert u. s. w. 100 kg 70 Pf. (der preussische Antrag hatte den letztern Satz auf 50 Pf. normirt) erhoben wird. Endlich folgten mündliche Berichte der gedachten Ausschüsse und des Rechnungs-Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes über die Steuervergütung für Zucker, welcher unverändert angenommen wurde, sowie über den Antrag Württembergs betr. die Veranstaltung von Erhebungen über die Angemessenheit der jetzigen Besteuerung des Zuckers. Kleine Gegenstände, deren Inhalt und Umfang bekannt ist, wurden unverändert angenommen.

In Abänderung des Regulativs vom 23. Dezbr. 1879 betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken hat der Bundesrath in seiner Sitzung vom 20. Januar d. J. die folgenden Bestimmungen beschlossen: Sowohl bei Bemessung der vorgeschriebenen prozentualen Menge des Denaturierungsmittels als bei Berechnung der Steuervergütung ist in allen Fällen diejenige Litermenge absoluten Alkohols zu Grunde zu legen, welche bei der amtlichen Revision des zur Denaturierung gestellten Branntweins vorgefunden ist. Die den Essigfabrikanten nach § 26 Biff. 4 und Muster E. 4 obliegende Verpflichtung zur Konto-Buchführung fällt hinweg. Bei der Denaturierung von Branntwein zur Essigfabrikation ist die Litermenge des entstandenen Gemisches von Branntwein, Essig und Wasser nicht weiter amtlich zu ermitteln.

Der Kultusminister erließ am 31. Januar eine Verfügung an die Universitätsrektoren, Rektoren und Senate der Universitäten und technischen Hochschulen betreffend den Turnunterricht auf den Universitäten. Der Minister fordert darin von den genannten Behörden Bericht ein über Turnräume, Ausstattung derselben mit Geräthen, Eigentumsverhältnissen der Räume, eventuell Mietzinspreise, Vorhandensein, Besoldung und Qualifikation eines Turnlehrers, sowie Bestehen und Mitgliederzahl der akademischen Turnvereine.

Die Eröffnung der Hygieneausstellung soll bestimmt am 1. Mai d. J. stattfinden. Mit der Aufstellung des Eisengerüstes für das Hauptgebäude ist man bereits seit einiger Zeit emsig beschäftigt, und da die Eisenkonstruktionen an vier verschiedene deutsche Eisenwerke vergeben sind, so wird die Fertigstellung des eisernen Gerüstes bald erfolgen können; die Eindeckung der Dächer mit Wellblech und Glas und der Verschluß der Umfassungswände in den untern Theilen mit Mauerwerk, in den obern mit Glas dürfte dann nur noch kurze Zeit in Anspruch nehmen. Eine von dem Architekten des Palaests, Bauath Khlmann, im Centralblatt der Bauverwaltung veröffentlichte Darstellung gibt von der äußern Erscheinung des Gebäudes ein prächtiges Bild. In der Mitte der Hauptansicht erhebt sich eine mächtige, von vier Treppenthürmchen flankirte, ganz in Glas gedeckte Kuppel, an welche sich beiderseits je zwei im Grundpläne gleich große pavillonartig ausgebildete Räume anschließen. Solche Pavillons wiederholen sich in der Tiefe noch einmal, so daß der ganze Palaß aus 25 quadratischen Pavillons gebildet wird, die eine Fläche von 11,500 qm bedecken. Hieran schließen sich in der Hauptachse noch drei Pavil-

lons und zwei Rundhallen an, die größere, für Restaurationszwecke bestimmte Höfe einfassen. Die Ausführung des in beschränkter Wettbewerbung gewonnenen Planes haben die Verfasser desselben, Ingenieure Dr. Pröll und Scharowsky in Dresden, mit A. Druckenmüller in Berlin gemeinschaftlich übernommen, so zwar, daß das Gebäude Eigenthum der Unternehmer bleibt und der Ausstellungsausschuß für die Benutzung während des Jahres 1883 nur eine Miethe entrichtet. Am Schluß des Jahres soll das Gebäude dann wieder abgebrochen und anderweitig verwendet werden und man hofft, daß das gewählte System selbständiger Einzelpavillons die Werthbarkeit sehr erleichtern wird.

.. Berlin, 11. Febr. Der „Hamburger Korrespondent“ hatte vor einigen Tagen geschrieben:

„Es scheint uns undenkbar, daß irgend eine preussische Regierung eine so wichtige und für die Entwicklung des nationalen Lebens unentbehrliche Gesetzgebung, wie die kirchenpolitische, gegen den Widerspruch des Herrn v. Bennigsen und dessen politischer Freunde durchzuführen den Muth haben sollte. Die gegenwärtige Regierung ist allerdings von der zeitigen Majorität im Parlament nicht abhängig; auf die Dauer aber wird auch sie eine den Interessen des Staates und der Nation dienende Politik, sei es auf dem kirchenpolitischen Gebiete oder auf irgend einem anderen, gegen Herrn v. Bennigsen nicht behaupten können. Daß Herr Bismarck sich dieser Erkenntnis nicht verschließt, dafür liegen Beweise in Fülle vor.“

Durch diese Anklaffung des „Hamburger Blattes“ sieht die „Kreuz-Zeitung“ sich zu einem äußerst bitteren, in sehr gereiztem Tone gehaltenen Angriff gegen Herrn v. Bennigsen veranlaßt, den sie mit den Worten einleitet:

„Seit etwa fünfundzwanzig Jahren steht Herr v. Bennigsen im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens; zeitweilig hat er sogar im „Brennpunkte“ gestanden. Diese Thatsache läßt mit Sicherheit auf einen gewissen geistigen Kapitalbesitz schließen; zugleich allerdings auf vorsichtige Verwendung desselben, wie man sie z. B. dem Abg. Posker weniger nachrühmen kann, der mit dem feingebildeten in 10-12 Jahren fertig geworden ist, während Herr v. Bennigsen mit dem, was er übrig behalten hat, noch immer einen ganz stattlichen Kentner abgibt. Herr v. Bennigsen scheint sich denn auch nicht so willig auf den „Altenheil“ setzen lassen zu wollen. Obwohl ihm die vielen Kompromisse, die er zur Zeit seiner „Größe“ zu Stande gebracht, nicht eingetragener, als den Titel des „ewigen Kandidaten“, entwidelt er nach wie vor die ganze Hoffnungsabhängigkeit eines solchen in dem Streben nach den lichten Höhen, in welchen der zum Minister geborene Mensch mit angemessener Seelenruhe auf die Schaar derjenigen herabniederblickt, die sich für „berufen“ halten, ohne jemals berufen zu werden.“ Dem Hinweis darauf, daß Herr v. Bennigsen und seine Freunde gerade jetzt den „Augenblick für günstig“ halten, läßt sie eine Reihe weiterer spitzer Bemerkungen folgen, gibt sodann aber die Möglichkeit zu, daß Herr v. Bennigsen „sein Ziel am Ende doch erreiche“, ohne daß er darum doch schon ein „gemachter Mann“ wäre. Sie schließt mit den Worten: „Ueber ernstliche Dinge würden wir natürlich ernsthaft reden. Daß die Lage dazu an sich Veranlassung genug bietet, wissen wir sehr wohl und die neuesten Erörterungen der Offiziere in den Grenzboten und der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben uns noch soeben wieder Herrn v. Bennigsen als einstigen Ministerkandidaten in Erinnerung gebracht. Auch Herrn v. Bennigsen würden wir ernsthaft nehmen, wenn er — Minister wäre. Aber erst muß er es sein.“

„Wir registriren den Artikel,“ sagt die „National-Zeitung“ von heut früh, indem sie diesen Artikel abdruckt und ihn auch noch mit anderen Bemerkungen begleitet,

## Großherzogtl. Hoftheater.

—k. Karlsruhe, 9. Febr. Es gehört für die Direktion unseres Hoftheaters kein geringer Muth dazu, Novitäten, zumal auf dem Gebiete des ernsten Schauspiels, zur Aufführung zu bringen, da das hiesige Publikum hierfür kein großes Interesse bekundet und das Haus bei solchen Anlässen stets so schwach besetzt ist, als ob es sich jedesmal um die Einfassung und Beerdigung einer dramatischen Leiche handelte. Gestern Abend erwies sich selbst der Name Heyses nicht qualitätsmäßig, und doch durfte zum mindesten eine schöne, poetische Dichtung, wenn auch kein hochinteressantes, spannend entwickeltes Drama erwartet werden. Zur Aufführung gelangte Heyses' dreiaktige Tragödie „Alkibiades“. Das Stück führt uns den berühmten, an glänzenden körperlichen und geistigen Eigenschaften, wie an großen Charakterstärken, sittlichen Lastern ebenso reichen Feldherrn in der letzten Zeit seines Lebens — nach seiner Flucht zu Pharnabazos — vor Augen. Alkibiades findet bei dem persischen Statthalter Scheinar eine freundliche Aufnahme, im Geheimen schenkt dieser jedoch — in Erwägung der Vortheile, die ihm die Auslieferung und der Tod des Alkibiades einbringen würde — den finsternen Einflüsterungen des Spartaners Brasidas geneigtes Gehör. Aus ganz anderen Gründen strebt der persischen Statthalters Schwester Mandane dem schönen und heldenhaften Athener nach dem Leben. Ihn liebte vor Jahren deren Schwester Rossandane, und als Alkibiades sie treulos verlassen, gab sich das Mädchen selber den Tod.

So verlangt denn Mandane, daß Pharnabazos den Helden Alkibiades ganz allein ihr überlasse; blutige Rache wolle sie an ihm nehmen für ihre Schwester. Da aber bekanntlich vom Haß bis zur Liebe bloß ein Schritt ist, braucht der viel geliebte und viel geachtete, viel gefürchtete und viel verfolgte Alkibiades

nur zu kommen, zu sehen, um — zu fliehen über das Herz der leidenschaftlichen, heißblütigen Perserin. Nachdem Alkibiades, durch seine Geliebte Timandra gewarnt, den Palaß des Pharnabazos verlassen und in der Hütte eines Hirten Zuflucht genommen, eilt Mandane in tiefer Nacht zu ihm und verräth ihren Bruder, bestimmt auch Alkibiades, mit ihr zu Artageres zu entfliehen. Auf dem Wege dahin überkommt jedoch den „Helden“ eine unbezwingliche Sehnsucht nach Timandra, die inzwischen einen Liebes- und Heirathsantrag des Pharnabazos rundweg abgeschlagen, und er kehrt schleunigst in jene Hütte zurück, die zwar im höchsten Grade armelig aussieht, aber Raum genug bietet für ein glücklich liebend Paar. Das Ende des traurigen Liebeshandels ist, daß Mandane die Hütte in Brand steckt, den wankelmüthigen Alkibiades durch einen vergifteten Pfeil zum Tode verwunden läßt, und daß sich die beiden Frauen selber das Leben nehmen: Timandra, indem sie sich mit demselben Pfeile, der Alkibiades den Tod brachte, in den Arm riß, Mandane, indem sie sich mit ihrem Gespinnne, die Pferde mit wahnsinniger Leidenschaft anfeuernd, hoch oben von einer Klippe in das Meer stürzt.

Schon aus dieser gedrängten Inhaltsangabe dürfte hervorgehen, daß Heyses' Alkibiades seine — Achillesferse besitzt. Diese ist darin zu suchen, daß wir den berühmten Griechen nur durch die eingetretenen Erzählungen als „Helden“, thätlich jedoch als Liebhaber keineswegs besser Sorte kennen lernen. Nicht um eine große Sache handelt es sich bei dem Tode von Heyses' Alkibiades; vielmehr fällt derselbe nur einer unglücklichen Liebes-affaire zum Opfer. So macht es einen vorwiegend betrübenden, verflimmenden, nicht erschütternden und noch weniger erhebenden Eindruck, einen Mann von so glänzenden geistigen Eigenschaften, von einer theilweise so rühmlichen Vergangenheit in dieser Weise enden zu sehen. Andererseits ist es den Frauen — welche in ihren Neigungen freilich immer

interessante Räthsel bleiben — nicht allzu hoch anzurechnen, daß sie sich um einen Mann streiten, der seine Liebhaften nach Dugenden zählt. Es sei nur noch auf einen Punkt aufmerksam gemacht, der einen geradezu besremenden Eindruck hervorbringt: die eifersüchtigen Vorwürfe des Alkibiades, mit denen er Timandra überschüttet, unmittelbar nachdem er es aufgegeben hat, sie schmählich im Stiche zu lassen, und nachdem er unbemerkt Zeuge von der glänzenden Abfertigung gewesen, mit der seine treuer gesinnete Petäre den Satrapen heimlich. Daß ein Werk von Paul Heyse auch glänzende Vorzüge besitzen muß, versteht sich beinahe von selber. Diese liegen in „Alkibiades“ unseres Erachtens jedoch mehr in der schönen, schwungvollen, ächt dichterischen Sprache, in der ergreifenden poetischen Ausführung der einzelnen Scenen, als in dem eigentlichen dramatischen Aufbau. Von einem bestreudenden Zauber sind namentlich die Liebesgespräche zwischen Alkibiades und Timandra. So lassen allein schon die rein poetischen Schönheiten des Stückes dessen Aufführung gerechtfertigt erscheinen. In der Charakterzeichnung sind dem Dichter die Frauen am besten gelungen; einerseits die energische, dämonisch glutvolle Perserin, andererseits die sanfte Timandra mit ihrer unerschütterlichen Treue — der Treue bis in den Tod —, dies sind zwei Gestalten fesselnder Art, eines echten Dichters würdig, als welcher sich Paul Heyse auch in diesem Stücke bekundet. Gespielt wurde vortrefflich. Dr. Kraußneck gab den Alkibiades mit großer Wärme und verstand ihm in Haltung und Sprache doch stets ein entsprechendes Maß männlicher Kraft, heldenhafter Größe zu wahren. Eine Leistung hervorragender Art war diejenige der Frä. Bruch als Mandane. Der leidenschaftliche Haß, wie die leidenschaftliche Liebe dieser Perserin gelangten durch die Künstlerin in wahrheitsvoller, durchdrachter Weise zum Ausdruck. Frä. Hartmann spielte die Rolle der Timandra in ansprechender, schlichter Weise; für die bewegteren Scenen, so namentlich für

„nur als Beweis, daß die „maßgebende“ konservative Partei an nationalliberalem Alptrüben leidet.“ Die „Mezer Zeitung“ schreibt über den Beschluß, die für Erhöhung der früheren französischen Militärpensionen geforderte Summe abzulehnen, vom deutsch-nationalen Standpunkte:

„Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Budgetkommission des Reichstags einstimmig die Forderung der Militärverwaltung abgelehnt, die Pensionen ehemaliger französischer Unteroffiziere und Gemeiner in Elsaß-Lothringen, die für Deutschland optirt haben, auf dieselbe Höhe der Pension zu bringen, wie diese Soldatenkategorien sie in Frankreich beziehen. Der Regierungskommissär hatte diese Forderung sehr richtig als eine politische bezeichnet und hinzugefügt, man könne nicht wünschen, daß die Elsaß-Lothringer, die für Deutschland optirt hätten, schlechter gestellt werden als diejenigen, welche für Frankreich optirt haben. Diese Erwägung war gewiß so naheliegend, daß man hätte meinen sollen, sie müßte bei den Mitgliedern der Kommission durchgeschlagen haben. Leider haben uns die letzten Jahre belehrt, daß die auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Beschlüsse des Reichstags und seiner Kommissionen von allem eher als von Weisheit und Kenntniß der Sachlage diktiert waren. Konnte doch selbst der Ansturm wider den Gebrauch der deutschen Sprache im Landesausschuß mit Mühe und Noth erst in dritter Lesung noch abgelehnt werden. Auch die abermalige Ablehnung der in Neu-Breisach zu errichtenden Unteroffizier-Vorschule gehört in dieses Kapitel.“

Das „Elsaß-Journal“ bemerkt seinerseits bei Mittheilung des fraglichen Beschlusses:

„Es scheint in der That der Budgetkommission des Reichstags jedes politische Verständniß abhanden gekommen zu sein.“ Die „Elsaß-Lothringer Zeitung“ sagt:

„Wir haben freilich schon mehrfach Veranlassung gehabt, die den thatsächlichen Verhältnissen der Situation in Elsaß-Lothringen so wenig entsprechenden Anschauungen zu bebauern, von welchen die Beschlüsse des Reichstags zum leider nicht geringen Theile beeinflußt werden. Es gewinnt fast den Anschein, als vermindere sich seit dem legislativen Akt von 1879 von Jahr zu Jahr das Interesse, welches sich ehemals in der Volksvertretung des Reichs so warm für die wiedergewonnene Westmark befand, und als sei jenen Kreisen der leitende politische Faden verloren gegangen.“

**Breslau, 10. Febr.** Der „Schlesischen Volkszeitung“ wird bezüglich der Antwort des Papstes auf das Schreiben des Kaisers Wilhelm mitgetheilt, der Papst verspreche gleichzeitig mit einer organischen Revision der Mai-Gesetze ein Uebereinkommen in Betreff des zu gewährenden Einspruchsrechtes des Staates. Die dabei in Betracht kommenden Modalitäten berühren das päpstliche Schreiben nicht, dagegen enthalte ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs Jacobini näheres über den Gang der hierauf bezüglichen Verhandlungen.

**Bonn, 10. Febr.** Ein Extrablatt der „Klerikalen“ Deutschen Reichszeitung“ meldet: Rom, 10. Febr. Die Antwort des Papstes auf das Schreiben des Kaisers Wilhelm geht dahin, daß ein Uebereinkommen betreffs des Einspruchsrechtes nur gleichzeitig mit der Revision der organischen Mai-Gesetze stattfinden könne. Ein Schreiben des Kardinal-Staatssekretärs regelt die ganzen Verhandlungen.

**Samburg, 10. Febr.** Die heutige Verhandlung des Seemaths betreffend die Kollision der „Cimbria“ mit dem „Sultan“ begann mit der Verlesung der in der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen der Mannschaft des „Sultan“ und der von derselben am 25. Januar abgegebenen Erklärung. Darauf folgte die Vernehmung der Zeugen. Der erste Zeuge, Kapitän Cutilil, sagte aus: Der „Sultan“ verließ Hull am 15. Januar früh, um Witternacht trat Nebel ein. Bis dahin lief der „Sultan“ 9 1/2 Knoten. Um 12 Uhr 50 Min. Nachts wurde der Nebel dichter; die Maschine arbeitete deshalb langsam, es wurden etwa 4 Knoten zurückgelegt. Um 1 Uhr 15 Min. (enq. Zeit steuerte der „Sultan“ Ost zu Süd und sah das Toplicht (arabes Licht) des entgegenkommenden Dampfers 2 Strich über dem Bug des Steuerbords. Der „Sultan“ legte das Ruder Steuerbord und fiel ab. Als der Kopf Ost-Nord-Ost zeigte, erblickte er, der Kapitän, das rothe Licht und gab Befehl, die Maschine zu stoppen. Dies Kommando war nicht mehr wirksam. Vom Erblicken des grünen Lichtes bis zum Zusammenstoß verfloß kaum eine Minute. Die Maschine des „Sultan“ macht bei voller Kraft 66-68 Umdrehungen in der Minute. Als das rothe Licht erblickt wurde, machte die Maschine noch 25-26 Umdrehungen. Der Zeuge ist der Ansicht, daß die Kollision vermieden worden wäre, wenn die

„Cimbria“ nicht den Kurs verändert hätte. Nach der Kollision glaubte der Kapitän Cutilil, der „Sultan“ würde sinken; das Schiff war durch den Stoß herumgedreht worden, so daß der Kopf nach Westen zeigte. Cutilil blieb so liegen, weil er nicht wagte, das Schiff gegen den Wind und den Seegang zu drehen, aus Furcht, das beschädigte Kollisionsschiff werde den Druck nicht aushalten. Er ließ zuerst das Kollisionsschiff abblößen und die Böcher im Bug mit Betten verstopfen. Auch als man damit fertig war, wurden keine Boote abgeandt, weil man nicht wußte, wo das fremde Schiff geblieben war, und man fürchtete, die Boote im Nebel zu verlieren. Der „Sultan“ hatte 5 Boote, welche im Ganzen 70 Personen aufnehmen konnten. Das nächste Schott des „Sultan“ hinter dem Kollisionsschiff war das Maschinenschott; wenn ersteres brach, mußte der Sultan sinken. Bei der Verlesung des Kollisionsschottes waren ein Zimmermann und 1 bis 2 Matrosen beschäftigt; die übrigen Leute waren verfügbar. Der „Sultan“ hatte 18 Mann Besatzung. Cutilil hörte kurz vor der Kollision kein Nebelsignal, eine kleine halbe Stunde vorher war das Nebelhorn über Steuerbordquartier gehört worden, dies mag von dem Vorlumer Riff hergerührt haben. Der „Sultan“ blies alle Minuten das Nebelhorn und brannte nach dem Zusammenstoß blaues Feuer ab. Er glaubte die „Cimbria“ schwerer beschädigt als das andere Schiff. Der Bericht der „Times“ vom 23. Januar, nach welchem der Sultan zuerst das Backbord-Licht des anderen Dampfers erblickt habe, beruhe auf einem Mißverständniß und beziehe sich auf ein anderes Schiff. Diesem sei er ausgewichen, indem er den Kurs durch Steuerbord-Ruder einen Strich veränderte. Der Vorsitzende machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß er in der beschworenen Verklärung anders ausgesagt habe. Der Zeuge erklärte diese Aussage für einen Irrthum, er müsse die Frage mißverstanden haben. Er sei seit 1860 Schiffsführer und habe zweimal eine Kollision gehabt, einmal auf dem „Humber“ und das andere Mal auf der „Eibe“, diese unter dem Kommando eines Kooten, auf der See noch nicht. Die Nebelsignale des „Sultan“ vor der Kollision seien von dem Steuermann aus eigenem Antriebe gegeben worden, welcher ihm (dem Zeugen) keine Zeit zum Kommando gelassen habe. Die Vernehmung ist damit beendet. Es wird alsdann eine Pause gemacht.

Nach der Pause wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Seeleutnant Miles von Curbasen sagt aus, er sei Mittags 1 1/2 Uhr an Bord des „Sultan“ gekommen und habe denselben nach Curbasen eingehandelt, wo er am Samstag, den 20. Januar, Morgens 8 Uhr gelandet sei. Er habe sofort dem Postenkommandeur gemeldet, der „Sultan“ sei mit einem Passagierdampfer in Kollision gewesen; er habe das Geschrei von Frauen gehört. An Bord des „Sultan“ sei, während er dort gewesen, nicht gepumpt worden. Obersteuermann Bullard bestätigte alle Aussagen des Kapitän Cutilil und erklärte sich bereit, seine Aussage zu beschwören. Durch den Kollisionsschiff sei nicht viel Wasser eingedrungen. Der „Sultan“ habe Nachts 12 1/2 Uhr erst ein entgegenkommendes Schiff Feuerbord passiert, bald nachher ein anderes Dampfschiff backbord, dessen rothe und weiße Laternen gesehen wurden. Dann sei das grüne Licht der „Cimbria“ in Sicht gekommen. Kurz nach der Kollision habe Zeuge über den Backbordbug den angerasteten Dampfer dunkel im Nebel gesehen, dann aber nicht mehr. Die nächsten Zeugen sind der Bootsmann Teizer und der Matrose Neupolds. Beide waren am Ruder und sahen, als das Kommando „Steuerbordruder“ gegeben wurde, ein grünes Licht über dem Steuerbordbug. Als der Zusammenstoß erfolgte, sei die Maschine des „Sultan“ nach vorne gegangen und habe dann einige Minuten rückwärts gestoppt. Matrose Hird war auf dem Anker, sah ein grünes Licht und rief dies nach der Kommando-Brücke hinab. Als er sich wieder umdrehte, sah er bereits ein rothes Licht und meldete dies gleichfalls. Das grüne Licht des „Sultan“ habe hell gebrannt. Zimmermann Watkinson sagte aus, die Arbeit, das Schiff zu dichten, habe 3 Stunden gedauert. Das Kollisionsschiff sei überhaupt nicht gestoppt worden, da wegen des dahinter befindlichen Wassertanks nicht anzukommen gewesen sei. Zeuge habe den Bug gegen den Kollisionsschiff abgesteuert, trotz der dadurch für letzteren entstehenden Gefahr. Wasser sei nur wenig eingedrungen. Die Pumpen hätten bei wiederholter Stellung immer nur 2 1/2 Zoll Wasser ergeben. Nur das Kollisionsschiff sei mit Wasser gefüllt gewesen, das auf einen Fuß gestiegen sei, als man eine rasche Fahrt versucht habe. Die letzten drei Zeugen wurden beidseitig und entlassen. Der erste Maschinist Collier deponirt, er habe Ordre erhalten, die Maschine zu stoppen und rückwärts zu geben, diesen Befehl aber nur theilweise ausgeführt, da er rufen hörte, es würde eine Kollision geben. Er sei auf Deck gelaufen und habe beide Schiffe in einander und dann wieder freikommen sehen. Während er auf Deck sich befand, sei niemand bei der Maschine gewesen; er sei später wieder hinunter gegangen und habe die Maschine drei Minuten vorwärts, dann rückwärts arbeiten lassen. Als er hinuntergekom-

men, sei kein Wasser im Schiff gewesen. Die geringste Fahrt des „Sultan“ bei langsam arbeitender Maschine betrage 4 Meile. Der zweite Maschinist Shab sagt aus, bei der Kollision geschlafen zu haben, dann auf Deck gelaufen zu sein und geholfen zu haben, die Boote fertig zu machen. Er habe wirres Geschrei gehört, aber nichts gesehen. Kapitän Cutilil, wieder vernommen, sagt aus, er wisse nicht, ob der Wasserbehälter den Zugang zu dem Kollisionsschiff sperre, dasselbe habe 7 Tons Wasser enthalten; er wisse nicht, ob der Behälter ein Mannloch gehabt. Die vier nächsten Zeugen, ein Matrose und drei Feizer, wissen nichts erhebliches auszusagen, werden beidseitig und entlassen.

Die Aussagen einiger Passagiere des „Sultan“ werden sodann verlesen. Dieselben hörten Hilferufe von der „Cimbria“, einer sah die „Cimbria“ auf die Seite fallen und verschwinden. Die Boote des „Sultan“ waren etwa eine halbe Stunde nach der Kollision fertig. Einer der Passagiere hörte einmal eine Signalpfeife der „Cimbria“. Kapitän Cutilil, wieder aufgerufen, gibt an, einmal von der „Cimbria“ Blaufeuer gesehen zu haben. Niemand von seiner Mannschaft oder von den Passagieren habe den Vorschlag gemacht, die Boote auszulassen, er selbst habe den Obersteuermann gefragt, ob er der Meinung sei, die Boote abzusetzen, und habe die Antwort erhalten, wohin? Damit war das Zeugenverhör der englischen Zeugen beendet. Der Vorsitzende begann sodann die Verlesung der Aussagen verschiedener Mannschaftsmitglieder von der „Cimbria“. Darnach fuhr die „Cimbria“ bis 1 1/2 Uhr mit voller Kraft; dann wurde das Wetter nebliger, die Maschine auf halbe Kraft und um 1 Uhr 50 Minuten auf langsam gesetzt, und bestimmt konstatirt, daß die Positionslampen hell brannten und daß sehr häufig, kurz vor der Kollision so gar, fast unaussprechlich mit der Dampfpeife Nebelsignale gegeben wurden. Gegen 2 Uhr wurde über Backbord voraus die Dampfpeife eines anderen Dampfers gehört, worauf das Steuerruder der „Cimbria“ hart Backbord beordert wurde, welchem Kommando das Schiff rasch gehorchte und von West zu Nordost abfiel. Dann sah man das grüne und das Toplicht des anderen Dampfers, der gleich darauf in die „Cimbria“ hineinkam. Vorher war die Maschine der „Cimbria“ gestoppt. Der wachhabende Offizier Karlowa befahl, die Boote klar zu machen. Die zur Verlesung gebrachten Aussagen der Passagiere wiederholen im übrigen bekannte Thatfachen. Der Reichskommissär beantragt hiernächst 1) zum Dienstag einen der Direktoren der Packerfahrt-Gesellschaft vorzuladen, um denselben als Zeugen zu vernehmen, 2) durch Taucher untersuchen zu lassen, ob die Schotten und verschiedenen Kompartiments der „Cimbria“ zur Zeit der Kollision geschlossen waren. Das Seemath zog sich zur Berathung zurück und verkündete der Präsident nach dem Wiedereintritt den Beschluß, daß der Bureauchef Reme und der Inspektor Bonn zur Vernehmung auf Dienstag vorzuladen seien und ferner daß das Seemath mit dem zweiten Antrage einverstanden sei. Der Reichskommissär übernimmt jedoch die Einleitung der nöthigen Schritte durch Ersuchen an das Reichsjustizamt. Fortsetzung der Verhandlung Dienstag Vormittag 11 Uhr.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 10. Febr. Abgeordnetenhause.** Handelsminister Pino beantwortet die Interpellation der Rechten. Auf die Frage, warum die Transverfabahn in Generalentreprise vergeben sei, erklärt er, daß dies aus sachlichen Gründen, namentlich um den Bau schneller zu fördern, geschehen sei. Wegen Kaminski's Anschuldigungen sei eine Kommission aus Mitgliedern des Handelsministeriums, welche mit der Transverfabahn nichts zu thun gehabt, eingesetzt. Wenn die Untersuchung, was er nicht glaube, eine Schuld von Beamten ergebe, würden dieselben rückwärts gestraft werden. Außerdem sei ein Strafgerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Rede Pino's wurde lautlos aufgenommen. Hierauf begründete Ropp seinen Antrag in scharfer, an versteckten Angriffen auf die Regierung reicher Rede. Er sprach, daß schon lange von Verhandlungen Pino's mit Schwarz die Rede gewesen sei. Er wolle keine Generalankündigungen und Pauschalverleumdungen erheben, doch wo man hinterte, rufe die Länderbank: hier die Antwort Pino's sei ungenügend. Die parlamentarische Enquete sei doppelt notwendig. Es handle sich nicht bloß um die Ehre des Volensklubs, sondern des ganzen Parlaments und der österreichischen Beamtenchaft. Graf Laaffe antwortet erregt: Wenn man Anklagen gegen die Regierung habe, solle man einen Staatsgerichtshof beantragen. Dort werde er mit seinen Kollegen Rede stehen. Auch der parlamentarischen Kommission sollen alle Auskünfte werden. Grocholski erklärt, des Volensklubs Ehre erfordere, daß die Partei für den Antrag der Linken stimme. Er bittet die Bundesgenossen, dasselbe zu thun. Nieger will dies nur unter der Bedingung, daß damit der Regierung kein Mißtrauen ausgesprochen werde. Der Ultramontane Pfeuegl findet den Antrag Ropp's bedenklich, weil dadurch die Regierung vor das

diejenige des zweiten Aktes zwischen Timandra und Pharnabagos fehlte ihr jedoch die einschneidenden dramatischen Accente. Dem Geiste der Rollen entsprechend, wenn auch nicht durch besondere Vorzüge hervorstechend, gab Herr Wasser mann den Pharnabagos, Herr Fischer den Brasidas.

### Kleine Zeitung.

**\*\* Karlsruhe, 12. Febr. (Kunstnotizen.)** Aus Mailand kommt die Nachricht von dem Ableben des berühmten Schauspielers Bellotti-Bon, der in Italien, freilich auf einem andern Gebiet, nicht viel weniger gilt, als Tommaso Salvini und Ernesto Rossi. Bellotti-Bon hat am 31. Januar Hand an sich selbst gelegt; Selbstmord haben den unglücklichen Mann in den Tod getrieben. Der Einzige, der seine Verlegenheiten völlig wissen konnte, erschien mit der Summe, die Bellotti-Bon bedurfte, als er eben vor einer Viertelstunde seinen Geist aufgegeben hatte. Der Tod Bellotti-Bons brachte in Italien den erschütterndsten Eindruck hervor; das Manzoni-Theater in Mailand wurde auf mehrere Tage geschlossen, in Turin unterbrach Cesare Rossi nach Eintreffen der betr. Depesche sofort die Vorstellung. Die Beerdigung Bellotti-Bons gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung, bei der u. A. sämtliche italienische Schauspiel-Gesellschaften durch Delegationen vertreten waren. Bellotti-Bon hatte die weitaus bedeutendste Schauspiel-Truppe Italiens; der Stern derselben war die große Tragödin Virginia Marini. Wie hoch das, den Bellotti-Bon'schen Truppen nachgerühmte glänzende Ensemblespiel dem Verstorbenen anzurechnen ist, mag daraus hervorgehen, daß Italien zwar die schönsten und im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer zahlreichsten Schauspiel-Häuser unter allen Ländern der Welt, aber vorerst kein einziges stehendes Theater besitzt. Das erste stehende Theater soll im Herbst dieses Jahres in Rom eröffnet werden; an diesem hat auch die erwähnte Tragödin Marini ein Engagement angenommen. — Der berühmte Laffall beabsichtigt, mit einem Tenoristen, einer Primadonna und einem ersten Bassisten ein Gastspiel an sämtlichen hervorragenden

Opernbühnen Europa's auszuführen. Die Truppe gedenkt auch Basel, Zürich, Straßburg, Frankfurt zu berühren. — Ueber die Art und Weise, wie der jüngst vorkordene Komponist Flotow seine Werke schuf, gibt Rich. Gense interessante Aufschlüsse. Flotow komponirte fast immer am Klavier. Lange suchte er nach einem lebendigen, leicht flüssigen Thema für das Spinquartett in der Martha. Endlich griff er voll Aergers nach seinem Skizzenbuch und spielte eine darin aufgezeichnete sentimentale, andante cantabile gedachte Melodie in raschem Tempo — und siehe da, das Thema für das Spinquartett war gefunden, so sehr veränderte das schnelle Tempo den Charakter des musikalischen Gedankens. Ein anderes Mal nahm er ein Thema, nachdem er sich stundenlang damit abgeplagt und es immer wieder verworfen hatte, nur deshalb in eine Oper, weil er es bei einem Gang durch das Haus aus dem Munde der Köchin hörte, der es im Dye haften geblieben war. Bei einer komischen Oper — sagte er — gehört der Erfolg des ersten Abends allein dem Librettisten; der des hundertsten Abends dagegen allein dem Komponisten. Ein gutes Libretto bewirkt, daß die Musikstücke dem Publikum sofort eingehen; eine gute Musik dagegen konservirt das Libretto, daß es nicht frühzeitig alt und abgeblaßt erscheint! — Die schnell berühmte gewordenen junge Violinspielerin Theresia Tua debutirt Ende dieses Monats in Petersburg, wo sie für sechs Konzerte 15,000 Rubel erhält, ein bis jetzt noch nie bezahlter Preis. Nachdem die Geigenführerin in London gespielt, begibt sie sich nach Amerika, wo sie von dem Kaprefario Strafofs für 100 Konzerte engagirt ist und hierfür eine Viertelmillion Franken erhält.

**Verichtigung.** In dem Bericht über das Wagner-Konzert, Nr. 36 d. Bl., soll es in der ersten Spalte, Zeile 15 u. 16 v. o. heißen: „welche das Interesse des Publikums in hohem Grade gefesselt hielten“. Zeile 6 von unten steht „Dboe“ statt „Clarinette“.

— (Ein neuer Beitrag zur Biographie unseres Kaisers), welche den englischen Journalisten Mr. Beatty-Ringston zum

Verfasser hat, ist soeben im Verlage von Routledge and Sons in London erschienen. Als Vertreter eines englischen Journals machte Mr. Beatty-Ringston den Krieg 1870/71 mit und war stets dem Hauptquartier des Kaisers attachirt. Später lebte er sieben Jahre lang als Korrespondent desselben Journals in Berlin und verkehrte dort sehr intim mit dem verstorbenen Hofrath Ludwig Schneider, von dem er zahlreiche Anekdoten aus dem Leben Kaiser Wilhelm's erfahren hat.

In mehreren Schulen Heilbronn wurden kürzlich für den Fall von Feuergefahr unter Leitung des Feuerwehr-Kommandanten und in Gegenwart des Schulinspektors Übungen in der raschen Entleerung von Schulhäusern vorgenommen. Die Knabenschule mit etwa 900 Schülern war innerhalb 2 Min. 55 Sek., die Mädchenschule mit etwa 1300 Schülerinnen in 3 Min. und eine dritte Schule mit etwa 250 Kindern in 2 Min. 30 Sek. vollständig geräumt.

— (Nähmlicher Wettseifer.) Dr. Emil Praetorius jubelt in der „Westl. Post“ vom 20. v. M.: „St. Louis hat wieder einmal den Vogel abgeschossen! Wie aus Rabeldepeschen ersichtlich, hat der Reichstags-Präsident in Berlin über den Empfang der ihm von St. Louis aus telegraphisch übermittelten 30,000 Mark in offener Sitzung quittirt und die Abgeordneten haben uns auf Dr. Fried. Rapp's Antrag in enthusiastischer Weise den Dank des deutschen Volkes votirt. Damit wären wir also wieder einmal allen anderen amerikanischen Städten voraus, denen wir nur zurufen können: Gehet hin und thuet desgleichen.“ Dazu bemerkt Hermann Kaster in der „Ill. Staats-Ztg.“ vom 22. Januar: „Der Doktor wird sich freuen, daß Chicago schon weit vor St. Louis voraus ist. Chicago hat nämlich bereits 60,000 M. an Rapp und verschiedene tausend Mark an andere Adressen hinausgeschickt, und das ist erst der Anfang.“

— London, 9. Febr. In Toronto (Hauptstadt von Obercanada) ist gestern Abend das Dpernhaus niedergebrannt. Es ist kein Menschenleben zu beklagen.

Forum des Hauses gestellt werde. Schoenerer stellt ein Amendement auf Dessenlichkeit der Verhandlungen der Kommission. Kopp erhält das Schlusswort, um Lauffe zu antworten. Sein Antrag sei noch kein Mistrustvotum. Er solle Klarheit verbreiten. Bei der Abstimmung wird der Antrag Kopp mit allen gegen drei Stimmen tschechischer Abgeordneter angenommen. Auch die Minister, welche Abgeordnete sind, stimmen dafür. Der Antrag Schoenerer's wurde fast einstimmig abgelehnt.

### Niederlande.

Haag, 10. Febr. Die Regierung wird, wie verlautet, die Demonstration von 25 Millionen Silbergulden beantragen, um dieselben in Barren zu verkaufen.

### Frankreich.

Paris, 10. Febr. Senat. Der Berichterstatter Allou erklärt, die Kommission lehne die Präntendenvorlage ab, im Hinblick auf die zu der Vorlage eingebrachten Amendements beantrage sie aber, zu der Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Challemel-Lacour bekämpft die Erwägungen der Kommission.

Wie versichert wird, hat eine Besprechung des Präsidenten Grévy mit Freycinet stattgefunden. Letzterer hätte jedoch den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts abgelehnt, weil er auf eine Majorität in der Kammer nicht rechnen zu können glaube.

### Paris, 10. Febr. (Senat.)

Challemel-Lacour sagt, der Senat sei eine der wesentlichen Institutionen der Republik, aber, damit er seine Autorität wahre, dürfe er kein Tummelplatz für die Feinde der Republik werden. Redner meint, die Regierung müsse gewappnet sein, weil die natürlichen Hüter der Parteien nicht entwaffnet hätten; er beschwört den Senat, für den Gesetzentwurf zu stimmen, um die Kräfte zu vermeiden, welche die Republik in Mistrust brächten. Barthélemy de St. Hilaire theilt die Ansichten Challemel-Lacour's über die Nothwendigkeit der Existenz des Senates und der Theilung der Gewalt; man müsse aber seine Pflicht erfüllen, ohne die Folgen in Betracht zu ziehen. Redner hält die Vorlage der Regierung für sehr bedenklich und würde bebauern, wenn die Republik den Weg der Toleranz verlasse; es sei ungerecht, gegen den Unschuldigen Vorwürfe zu treffen, um den Schuldigen zu bestrafen. Die gegenwärtige Gesetzworlage sei der Republik schädlich. Die Provinzen von Orleans bedrohen weder die Republik noch die Sicherheit der Regierung. Er lehne daher die vorgeschlagenen Maßregeln ab und fordere die Regierung auf, ein allgemeines Gesetz vorzulegen; das wäre das Mittel, um zur Ruhe zu kommen und die öffentliche Gewalt mit der für das allgemeine Interesse erforderlichen Kraft auszurüsten. Justizminister Delpes tritt für den Gesetzentwurf ein und führt aus, derselbe verletze die individuelle Freiheit nicht; er weist auf das Beispiel der früheren Regierungen hin und erinnert an die Ane der Toleranz der Republik gegenüber den Prinzen, welche diese Hochherzigkeit dadurch anerkannt hätten, daß sie ihre Zustimmung zu der legitimen Monarchie erklärten. Der Minister erinnert weiter an die Haltung der Legation in London, welche den Bankrott und schließt: Vor solchen Untrieben die Augen verschließen wäre ein Preisgeben der Interessen der Republik. — Hierauf wird die Sitzung auf kurze Zeit ausgesetzt. — Nach der Pause verteidigte der Referent Allou den Bericht der Kommission im Namen der liberalen republikanischen Partei; er sagt, die Kommission ist nicht der Gefangene der Rechte; aber sie will nicht, daß das Land die Gefangenen der extremen Parteien sei. Redner weist nach, daß der vorliegende Gesetzentwurf gefährlich sei, weil er der Regierung eine unbegrenzte Macht gebe, auf eine einfache Denuntiation hin die Landesverwaltung auszusprechen, und bemerkt, eine Regierung des allgemeinen Stimmrechts könne sich nicht auf das Beispiel früherer Regierungen berufen. Allou meint schließlich, man müsse auf das Manifest des Prinzen Napoleon durch Gleichgültigkeit antworten. — Die Berathung wurde hiernächst auf Montag vertagt.

### Italien.

Rom, 10. Febr. Dem „Moniteur de Rome“ zufolge hat der Papst anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit des Deutschen Kronprinzen-Paares an den Deutschen Kronprinzen ein Schreiben gerichtet, in welchem er zugleich dem Wunsch auf Wiederherstellung des religiösen Friedens Ausdruck gibt. — Das genannte Blatt veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Schweiz aufgefordert wird, sich mit dem Vatikan auszuföhnen.

### Großbritannien.

London, 10. Febr. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wird der Premier Gladstone bis zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit in Cannes bleiben und daher der Eröffnung des Parlaments nicht beiwohnen.

London, 10. Febr. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Donau-Konferenz beschloß heute, Serbien zur Konferenz zuzulassen mit konsultativer Stimme, ohne das Recht der Abstimmung, wie die Großmächte es haben. Bulgarien werde wahrscheinlich nicht zugelassen. Ueber die Frage fand in beiden Kommissionen keine Berathung statt. Die Konferenz beschloß, im übrigen die Berathungen geheim zu halten. Nächste Sitzung Dienstag. Es wird ein verhältnismäßig rascher Abschluß der Konferenzarbeiten erwartet.

London, 10. Febr. Die Donau-Konferenz ist heute Nachmittag 3 Uhr zu einer Sitzung zusammengesetreten. Alle Botschafter, auch Musurus Pascha, der seine Instruktionen von Konstantinopel erhalten hat, waren anwesend.

Dublin, 10. Febr. In der Prozeßverhandlung gegen den kürzlich zum Deputirten für Mallon gewählten O'Brien wegen eines Aufrufartikels im „United Ireland“ konnten sich die Geschworenen nicht zu einem Wahrspruch einigen, daher wurde O'Brien freigelassen.

Dublin, 10. Febr. Vor dem Gerichtshof erschienen heute die Verhafteten Brady, Figharris, Kelly, Carey, Falk, Delany, Hanlon, Moroney, Curley und die beiden Brüder Mullet unter der Anklage, Lord Cavendish und Bourke ermordet resp. an dem Morde theilgenommen zu haben. Der Rufscher Ravannah, der als Zeuge auftrat, deponirte, daß er Brady, Kelly und zwei andere Personen am 6. Mai v. J. nach dem Phoenixparke bis zu der Stelle gefahren habe, wo der Mord begangen worden sei, daß er

bis zu deren Rückkehr gewartet und dieselben dann nach Dublin zurückgefahren habe.

### Rußland.

St. Petersburg, 11. Febr. In dem Prozesse gegen die Petersburger gegenseitige Kredit-Gesellschaft ist heute von den Geschworenen das Urtheil gesprochen worden. Die Angeklagten Sinderichow, Schabemirowski, Bogrebrow, Kirschbaum, Zemljanow, Meyer und Victor Pospjew wurden der Fälschung und Verschleuderung für schuldig befunden und zum Verluste aller Staudesrechte und zur Verschickung nach Sibirien verurtheilt. Die Angeklagten Wassili Pospjew, Simin Kamensky, Baron Monfort, Stretschkow und Swertow wurden freigesprochen.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Febr. Die Frühjahrs-Prüfung der Rechtskandidaten wird dem Vernehmen nach am 5. März d. J. ihren Anfang nehmen.

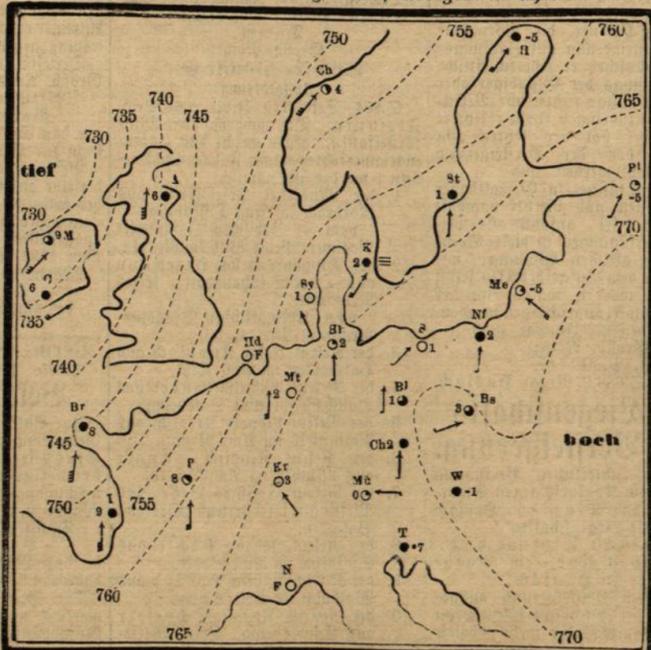
k. Karlsruhe, 12. Febr. (Karlsruher Bezirksverein deutscher Ingenieure. 17. Sitzung am 9. Jan.) Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Vereinsangelegenheiten hielt Herr Maschineninspektor S. Bissinger einen Vortrag über die Elektrizitätsausstellung zu München vom September vergangenen Jahres. Redner erwähnt dabei die hervorragenden Aussteller und Ausstellungsgegenstände, sowie die allgemeine Anordnung der Ausstellung und verweilt längere Zeit bei den neueren Konstruktionen von Differentiallampen, unter welchen er diejenige von Siemens in Berlin und von Schwed in Karlsruhe an mitgebrachten Modellen, diejenige von Schuckert in Nürnberg durch Handzeichnungen erläutern konnte.

Nächste Sitzung am Dienstag den 13. März, Abends 8 Uhr, im „Prinz Wilhelm“. Mittheilung über die Reinigung von Wasserleitungsrohren von Ingenieur Merz.

Mannheim, 11. Febr. Seit heute ist der Personen- und Güterverkehr auf der Linie Frankfurt-Mannheim und Redarvorstadt-Worms von der hiesigen Ludwigsbahn nach dem Fahrplan vom 15. Oktober wieder aufgenommen, auch werden die Berlin-Strasburger Schnellzüge wieder über die Riedbahn geleitet. — Nach Beschluß Großh. Bezirksamtes werden die Rindvieh-, Schaf- und Schweinemärkte im Stadt- und Landbezirk Mannheim im Hinblick auf die Verbreitung der Maul- und Klauenfeuche in Württemberg und Elsaß-Lothringen, von wo diese Krankheit auch nach Baden verschleppt wurde, bis auf weiteres verboten. — Mit den Arbeiten für die Legung des Gasrohrs durch das Redarbett ist jetzt begonnen worden, und wird voraussichtlich am Ende dieser Woche die Schiffahrt auf vielleicht zwei Tage eine Unterbrechung erfahren müssen. — Heute Nachmittag fand eine Vorbesprechung hiesiger und pfälzischer Freunde der Alterthumskunde statt wegen Herausgabe einer Zeitschrift für geschichtliche Forschungen im Gebiete der Pfalz. Nachdem die nötigen Vorbereitungen zu Ende geführt sind, wird in einer öffentlichen Versammlung über die Ziele dieser Bestrebungen weitere Mittheilung erfolgen.

Konstanz, 9. Febr. Am vorigen Dienstag fand in Brengenz die kommissionelle Schlussbegehung in Angelegenheit des Trajektbaues, der uns Konstanzer so bedeutend interessiert, statt. Dem Brengener Blatt zufolge ist hiernach das Trajekt bis auf die Zustimmung der beiden Häuser des österreichischen Reichsraths, denen die Vorlage schon in den nächsten Tagen zugehen soll, gesichert. Nach den nunmehr festgestellten Plänen bleibt der Brengener Bahnhof nahezu so groß, wie er gegenwärtig ist. Gleich über dem Bahngelände am Beginne des Hafens wird die Trajektbahn-Vorrichtung hergestellt, nämlich eine Brücke, auf welche behufs Verladung der Eisenbahn-Waggons ein Geleise führt. Unweit dieser Vorrichtung kommt ein neues großes Zollrevisionsgebäude zu stehen; weiter nach dem Greizerplatz an ein neues Heizhaus und ein großes Frachtenmagazin. Der Molo wird durch einen 100 Meter langen Wellenbrecher verlängert. Zum Seeverkehr sollen vorläufig zwei Dampfboote, vier Schlepplähne und ein Salondampfer angeschafft werden. — Am 8. d. M. starb in München, wo er sich zum Besuch aufhielt, der Besitzer von Alt-Weersburg, Ritter Mayer v. Mayerfeld. Herr v. Mayerfeld erlitt vor einiger Zeit einen Schlaganfall, von dessen Folgen er sich nie mehr so recht erholte. Ein neuer Schlaganfall traf den alten jovialen Herrn, als er, sich unwohl fühlend, bei einem ihm bekannten Münchener Bäckereibesitzer eintrat, um dort ein wenig auszurufen. v. Mayerfeld war durch seine werthvollen Sammlungen in weiten Kreisen bekannt.

Wetterkarte vom 12. Februar, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Während der hohe Luftdruck über Südosteuropa sich wenig verändert hat, ist westlich von Schottland ein tiefes Minimum erschienen, welches auf den britischen Inseln vielfach stürmische südliche Winde bedingt. Ueber Central-europa ist das Wetter ruhig, trocken und, außer im Osten, heiter. Ueber der Westhälfte Deutschlands ist bei meist wolkenlosem Himmel die Temperatur erheblich gestiegen, im Nordosten dagegen beträchtlich gestiegen.

### Aus Baden, 12. Febr.

Weinheim. Durch den Bezirksrath wurde die neulich in Laudenbach vorgenommene Bürgermeister-Wahl, wie der „W. A.“ berichtet, wegen Verabreichung von Freibier aufgehoben. Offenburg. Die Kreisversammlung ist auf den 28. und 29. März festgesetzt.

### Neueste Telegramme.

Berlin, 12. Febr. Die „Kreuzzeitung“ theilt unter allem Vorbehalt mit, in Reichstags-Kreisen zirkulire das Gerücht von der Demission des Kriegsministers v. Rameke.

Berlin, 12. Febr. Der Reichstag ertheilte der zu Frankfurt anhängigen Untersuchung wider die Abgeordneten Frohme und Geiser wegen Eisenbahn-Fahrtarten-Mißbrauchs einstimmig die Genehmigung. Die Kommission hatte sich für Genehmigung ausgesprochen, weil es sich nicht um ein politisches Vergehen handle; Geiser und Frohme hatten selbst um Genehmigung gebeten.

Berathung des Militärpensions-Gesetzes. Kriegsminister v. Rameke tritt den Ausführungen Richter's über die Bevorzugung der adeligen Offiziere entgegen, sowie der Aeußerung Windthorst's betreffs Nebenrückichten bei Pensionirung der Offiziere. Die gleichzeitige Regelung des Kommunal-Steuerwesens der Militärpersonen müsse die Regierung bei der Verschiedenartigkeit beider Materien ablehnen. Lasker beantragt, die Militärpersonen von den Unteroffizieren aufwärts zu den Kommunallasten heranzuziehen. Windthorst beantragt die Rückverweisung der Vorlage und der Anträge an die Kommission. Richter ist gegen den Antrag Windthorst, womit das Zentrum der materiellen Entscheidung bis nach der Erledigung der römischen Frage aus dem Wege gehen wolle. Nach lebhafter Geschäftsordnungs-Debatte wird mit 141 gegen 109 Stimmen beschlossen, über den Windthorst'schen Antrag schon jetzt, nicht erst nach der Abschlußdebatte abzustimmen. Der Antrag Windthorst wird darauf gegen die Stimmen der SeceSSIONISTEN, des Fortschritts, der Volkspartei und der Sozialisten angenommen.

Das Melittengesetz, bei welchem die Kommunalbesteuerungs-Frage gleichfalls in Betracht kommt, geht ebenfalls an die Kommission zurück. Die Verordnung über Verwendung giftiger Farben wird nach den Kommissionsanträgen genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

London, 12. Febr. Die „Morningpost“ erfährt, Hr. v. Mohrenheim theilte am Samstag der Donau-Konferenz seine Instruktionen betreffs der Riliamündung mit; die Frage werde voraussichtlich im Laufe dieser Woche erledigt werden und die Konferenz dann ihre Wirksamkeit schließen.

New-York, 12. Febr. Eine neue Ueberschwemmung fand in Pittsburg, Louisville, Lawrenceburg, Cincinnati und anderen Orten statt; der Schaden wird auf mehrere Mill. Dollars geschätzt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

### Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 13. Febr. 22. Ab.-Vorst. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von F. W. Hackländer. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geschlechtsung. 10. Febr. Leop. Kasätter von Lauf, Sesselmacher hier, mit Karoline Schwing von Hainstadt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. seit 12 Uhr	Wind.	Himmel.
11. Nachts 8 Uhr	756.8	+ 5.8	5.83	84	E	Klar
12. Morgs. 7 Uhr 1)	755.2	+ 2.0	4.25	79	E	
„ Mittags 2 Uhr	756.6	+ 10.8	4.55	47	SE	sehr bew.

1) Reif. Regen = 4.2 mm in den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 11. Febr. Morgens. 3.86 m, gestieg. 3 cm. — 12. Febr., Morgs. 3.91 m, gestieg. 5 cm.

### Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 12. Februar 1888.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
D. Reichs-Anl. 101 1/2	151 1/2	D. Reichs-Anl. 101 1/2	151 1/2
Brenn. Consols 101 1/2	284	Staatbahn 284	
4% Bayern i. R. 101 1/2	256 1/2	Salziger 256 1/2	
4% Baden i. R. 101 1/2	174 1/2	Nordwestbahn 174 1/2	
4% „ i. Guld. 100 1/2	121	Lombarden 121	
Def. Papierrente (Wai-Robb.) 66.02		Prioritäten.	
Deferr. Goldrente 82 1/2	101 1/2	Lomb. Prior. 101 1/2	
Silber. 66 1/2	57 1/2	„ (alte) 57 1/2	
4% Ungar. Goldr. 74	76 1/2	D. F. St.-B. 76 1/2	
Russ. Oblig. 1877 88 1/2		Loose Wechsel und Corten.	
Orientanleihe 56 1/2		Def. Loose 1880 119 1/2	
Bauaktien.		Def. Wechsel a. Amst. 169.17	
Kreditaktien 253 1/2		„ „ Lond. 20.45	
Wien. Bantverein 97 1/2		„ „ Paris 81.12	
Deut. Effekt- u. B. 16.22		„ „ Wien 170.65	
Bant.		Napoleonssb'dor 16.22	
Darmstädter Bank 151		Nachbörse.	
Meining. Kreditb. 92 1/2	253.62	Kreditaktien 253.62	
Basler Bankver. 134 1/2	284 1/2	Staatbahn 284 1/2	
Disconto-Comm. 191 1/2	121 1/2	Lombarden 121 1/2	
Tendenz: still.			
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt. 507.50	287.60	Kreditaktien 287.60	
„ Staatsbahn 568.50	58.55	Marknoten 58.55	
Lombarden 243.50		Tendenz: —	
Disco-Comm. 191.50			
Lanrahütte 128.	5% Anleihe 115.10		
Dortmunder 96.	Staatbahn 701		
Rechte Oberufer —	Italiener 86.90		
Tendenz: —		Tendenz: —	

**Todesanzeige.**  
 T. 884. Karlsruhe.  
 Auf das Tiefste erschüttert, machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager  
**Graf Erich von Sparre-Kroneberg,**  
 Großh. Bad. Rittmeister a. D., heute Nacht um 1 Uhr nach langen und schweren Leiden sanft verschieden ist, und bitten um stille Beisetzungsfeier.  
 Karlsruhe, 12. Febr. 1883.  
 Die tieftrauernde Gattin:  
 Wilhelmine Gräfin von Sparre-Kroneberg, geborne Le Maistre.

**Dr. Karl Ritter Mayer von Mayerfeld,**  
 königlich bayr. Kammerherr und Ritter hoher Orden, geziemend in Kenntniß zu setzen.  
 Freiburg i. B., 10. Febr. 1883.  
 Der C. C. der *Suevia*.  
 J. A.:  
 G. Gottendorff.

**Gesucht**  
 wird ein gebildetes Mädchen, nicht jünger als 25 Jahre, gewohnt zu sein und Kranke zu pflegen, zur Hilfe einer schwachen Dame.  
 Reflektierende haben sich zu melden unter Buchstabe T. im Geschäftszimmer der **Freiburger Zeitung**, Freiburg i. Baden. (H 527 Q.)

**Neue Salzheringe,**  
 sehr schön, verpackt das circa 10 Pfund schwere Faß mit circa 50 Inhabt franco gegen 3 Mark Nachnahme.  
 A. Schroeder, Reg. Bez. Straßburg  
 E. 561.8.

**Gemeindebäckerei-Verpachtung.**  
 Montag den 19. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,  
 wird die hiesige Gemeindebäckerei auf weitere 6 Jahre in Pacht gegeben.  
 Auswärtige unbekannt Liebhaber haben sich mit legalen Vermögens- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.  
 Desingens, den 10. Februar 1883.  
 Das Bürgermeisteramt.  
 Bender.

**Bürgerliche Rechtsopfege.**  
 Erbinweisung.  
 T. 782. 2. Nr. 1191. Billingen.  
 Großh. Amtsgericht Billingen hat unter Heutigen beschlossen:  
 I. Der Sohn Emil Mayer, Schuhmacher in Wellendingen,  
 II. Marie, geb. Mayer, verehelichte Scholl in Neulingen,  
 III. Johann Mayer, geb. in Funkenhäusern, D. A. Kottweil, minderj.,  
 IV. Berene Mayer, geb. in Gillsdorf, D. A. Kottweil, minderj., letztere zwei vertreten durch ihren Vormund, J. Benzler, Bäcker in Billingen,  
 haben um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihrer verstorbenen Mutter, der ledigen Franziska Mayer von Jepsenbahn, gebeten.  
 Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen  
 zwei Monaten  
 Einsprache erhoben wird.  
 Billingen, den 27. Januar 1883.  
 Die Gerichtschreiberei  
 des Großh. bad. Amtsgerichts:  
 Suber.  
 Erbinweisung.  
 E. 845. 2. Karlsruhe. Karl Kiefer von Karlsruhe ist zur Erbschaft seines am 2. d. Mts. dahier verstorbenen Vaters, des Amtsgerichtsbieners Janas Kiefer, berufen und wird zur Testamentsvollstreckung und Teilungsverhandlung vorgeladen mit dem Ansuchen, daß, wenn er  
 binnen drei Monaten  
 nicht erscheint, die Erbschaft Denjenigen zugeteilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Genannte zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
 Karlsruhe, den 5. Februar 1883.  
 Großh. Notar  
 Steinel.

E. 898. Im Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Das System der kommunalen Natural-Verpflegung armer Reisender zu Bekämpfung der Wanderbettelei.**  
 Nach den bisherigen Erfahrungen in Württemberg dargestellt von  
 Oberamtmann Muzel in Blaubeuren.  
 Preis M. 1. 50 S.

**Einjähriges Militärexamen.**  
 Besondere Vorbereitung für junge Leute, welche in die VI. Klasse der berechtigten Handelsschule nicht aufgenommen werden können und sich doch nach kurzer Zeit diesem Examen unterwerfen wollen. — Programm durch die Direction des **International-Instituts zu Bruchsal**. (H. 6120a) E. 892. 1. E. 880. 2.

**Pianos**  
 habe ich auf Lager: Beckstein, Biese, Blüthner, Hölling & Spangenberg, Ibach, Kaim & Günther, Kaps, Kammhäuser, Lipp, Mand, Mann & Comp., Nagel, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwedler, Schönleber & Keppler, Steingraber, Uebel & Ledleiter, Vogel & Sohn, eigenes Fabrikat. Preise von 500 Mk bis 1500 Mk.

**Pianos zu Salon-Einrichtungen**  
 besonderer Art (Ausstattungen)  
 habe ich vorräthig, und werden solche auf Bestellung in jeder gewünschten Holzart und Form (nach Zeichnung) in kurzer Zeit angefertigt, wobei für ausgezeichnetes Fabrikat Garantie geleistet wird.  
**L. Schwesgut, Hoflieferant,**  
**Karlsruhe. Pianofortefabrik. Herrenstraße 31.**

**Zwangsvollstreckungen.**  
 E. 879. 1. Ettlingen.  
**1. Auffündigung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden dem Landwirth Johann Martin I. von Wörsch die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarung Wörsch  
 Donnerstag den 22. Februar 1883,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 im Rathhause zu Wörsch öffentlich an Eigentum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften:  
 Anschlag

8 a 3 m Acker und Wiese im Wiesloch	150 M.
5 a 61 m Acker in den Bieräckern	140 "
8 a 71 m Acker im oberen Legeh	170 "
11 a 29 m Acker in den Schenkäckern	190 "
5 a 1 m Acker im Grund	70 "
10 a 22 m Acker in den Brunnenäckern	140 "
8 a 84 m Acker in den Schüttäckern	150 "
9 a 12 m Acker in der Streitheck	180 "
24 a 3 m Acker in den langen Herrenäckern	240 "
9 a 94 m Acker im Reibbuckel	220 "
9 a 2 m Acker in den Brunnenäckern	140 "
5 a 12 m Acker in den Bieräckern	140 "

6 a 35 m Hausplatz u. Hofraithe im Ortsetzer zu Wörsch, darauf ein 1 1/2stöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stall und Schweineställen an der großen Kirchenstraße 1100 M.  
 Hieron erbält der an unbekanntem Orten abwesende Schuldner Johann Martin I. mit dem Bemerkten Nachricht, daß

- a. der Steigerungserlös vom Steigerungstag an zu verzinsen und nach notarieller Vernehmung bar zu zahlen sei;
- b. wenn Schuldner die Vornahme der Versteigerung auf Zahlungszwecker wünsche, er eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine desfallsige richterliche Verfügung beizubringen habe, letztere muß aber vor den letzten acht Tagen vor der Versteigerung nachgesucht werden, und
- c. am Gerichtstage ein Gewalthaber zu bestellen und hierher namhaft zu machen sei, ansonst alle weiteren Verfügungen in dieser Sache mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Aufgeforderten selbst eröffnet worden wären, an der Gerichtstafel angeschlagen würden.  
 Ettlingen, den 21. Januar 1883.  
 Großh. Notar  
 J. P. Gler.  
 E. 886. 2. Nr. 20. Waslach.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
 In Folge richterlicher Verfügung werden aus dem Konkurs gegen Stadt- wälder Ferdinand Ring von Hausach nachbeschriebene Liegenschaften  
 Dienstag den 20. Februar d. J.,  
 Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Hausach, im öffentlichen Versteigerung ausgegibt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder mehr geboten wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften:  
 Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße zu Hausach mit Mühle-einrichtung, bestehend in 3 Mahlgängen und dem dazu gehörigen Wasserkwerk, ferner eine Scheuer hinter der Mühle

und ein Hanfheidegebäude mit zwei Reibbetten und dem Wasserkwerk, zusammen geschätzt zu . . . 23.000 Mark.  
 Hieron wird dem abwesenden Schuldner Ferdinand Ring mit dem Ansuchen Nachricht gegeben, daß der Kaufpreis mit fünf Prozent vom Steigerungstage an zu verzinsen, 1/2 nach einem Vierteljahre, und der Rest in drei Terminen auf 1. Dezember 1883, 1884 und 1885 zu bezahlen ist, und daß etwaige Einwendungen bei Großh. Amtsgerichte in Waslach vorzubringen sind.  
 Zugleich wird dem Schuldner aufgegeben, einen Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls bei allen weiteren Verfügungen nach § 187 der R.G.B.D. verfahren wird.  
 Waslach, den 7. Februar 1883.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 R. F. Evin.  
 E. 849. 2. Hornberg.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
 Richterlicher Verfügung zufolge werden d. Müller  
 Jakob Vossler in Hornberg nachverzeichnete Liegenschaften am  
 Montag den 19. Februar,  
 Nachmittags 5 Uhr,  
 im Rathhause zu Hornberg einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätungspreis erreicht wird.  
 Beschreibung der Liegenschaften:  
 1. Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt;  
 2. eine zweistöckige Mahlmühle mit Wasserkrast;  
 3. ein Waagen- und Holzschopf;  
 4. dazu ca. 90 Quadratmtr. Garten; ferner eine Werrstätte und Hofraum; außerdem ein Ganges bildend, einerseits Brenner Christian Blum u. Mehaer Friedrich Wöhrle, andererseits u. vorn Straße, hinten Gutachfluß, inmitten durch der Gemerkskassal.  
 Anschlag . . . 30.000 Mark.  
 Trüben, den 19. Januar 1883.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
 Damm,  
 Großh. Notar.  
**Strafrechtsopfege.**  
 Anforderung.  
 E. 884. Sect. III. J. Nr. 2068/82/75. Freiburg. Die nachbenannten Militärpersonen, gegen welche das Contumacialverfahren wegen Fahnenflucht eröffnet worden ist, nämlich:

1. der Musketier Josef Ficht aus Nordrach im Amt Offenburg vom 4. Badischen Infanterieregiment Prinz Wilhelm Nr. 112,
2. der Dragoner Heint. Herrmann aus Ober Stephansdorf, Kreis Neumarkt, vom Kurmärkischen Dragonierregiment Nr. 14,
3. der Rekrut Jakob Knobloch aus Holzhausen im Amt Rehl,
4. der Rekrut Wilhelm Lindner aus Daibach im Amt Sinheim,
5. der Rekrut Leopold Ulrich aus Rothfels im Amt Kastatt,
6. der Rekrut Friedrich Schurr aus Krenchen im Amt Achern,
7. der Rekrut Christian Viger aus Pfefzingen im württemb. Oberamt Balningen,
8. der Rekrut Johann Bächle aus Sinheim im Amt Baden,
9. der Rekrut Wilhelm Hodapp aus Waldum im Amt Achern,
10. der Rekrut August Schneider aus Eckartsberga, Kreis Reichenburg,
11. der Rekrut Leonhard Siebringer aus Unterentersbach im Amt Offenburg,
12. der Rekrut Melchior Seger aus Aldorf im Amt Ettenheim,
13. der Rekrut Karl Kobler aus

14. der Rekrut Martin Weis aus Waldburg im Amt Ettenheim,
15. der Rekrut Michael Paas aus Bodesweier im Amt Rehl,
16. der Rekrut Leo Wagemann aus Hofweier im Amt Offenburg,
17. der Rekrut Jakob Kempf aus Diersburg im Amt Offenburg,
18. der Rekrut Leopold Höfle aus Ruß im Amt Ettenheim,
19. der Rekrut Ludwig Zint aus Rheinbischofsheim im Amt Rehl,
20. der Dispositionsurlauber Musikleiter Gottlieb Biegert aus Dundenheim im Amt Fahr, ad 3-20 aus dem Bezirke des 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112.

werden hierdurch aufgefordert, sich ungehäumt, spätestens aber zu dem zu ihrer Vernehmung im hiesigen Militärgerichtsorte auf  
 Montag den 4. Juni d. J.,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 angefertigten Termine zu stellen, widrigenfalls sie nach geschlossener Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150 bis 3000 Mark werden verurteilt werden.  
 Freiburg, den 9. Februar 1883.  
 Königlich. Gericht der 29. Division.  
 Ledungen.  
 E. 903. 1. Nr. 1500. Schopfheim.  
 Der 32 Jahre alte Fabrikarbeiter August Sutter von Schopfheim, und  
 der 25 Jahre alte Weber Sebastian Brogle von Wilseln  
 werden beschuldigt, Brogle als beurlaubter Reservist, Sutter als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf  
 Dienstag den 17. April 1883,  
 Vormittags 8 Uhr,  
 vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Bezirkskommando zu Vrach ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.  
 Schopfheim, den 9. Februar 1883.  
 Die Gerichtschreiberei  
 des Großh. bad. Amtsgerichts:  
 Denninger.

E. 896. 1. Nr. 1698. Kastatt. Valentin Grosch, 29 Jahre alter lediger Maurer von Kastatt, zuletzt daselbst wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf  
 Freitag den 6. April 1883,  
 Vormittags 8 1/2 Uhr,  
 vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Landwehrbezirks-Kommando zu Kastatt ausgestellten Erklärung verurteilt werden.  
 Kastatt, den 6. Februar 1883.

Schmidt,  
 Gerichtschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts.  
 E. 904. 1. Nr. 4542. Mannheim. Der 30 Jahre alte ledige Rudolf Friedrich Christian Perold von Lichtenhain (Amts Saalfeld), zuletzt in Mannheim, wird beschuldigt, als Ersatzreservist I. Klasse ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein und ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 R. St. G. B.  
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Mannheim auf  
 Mittwoch den 4. April 1883,  
 Vormittags 8 1/2 Uhr,  
 vor das Gr. Schöffengericht zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Rgl. Landwehrbezirks-Kommando Weidberg ausgestellten Erklärung vom 30. Januar 1883 verurteilt werden.  
 Mannheim, den 1. Februar 1883.  
 Der Gerichtschreiber  
 des Großh. bad. Amtsgerichts:  
 Stoll.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
 E. 875. Ueberlingen.  
**Bekanntmachung.**  
 Zur Aufstellung der Lagerbücher der Gemarungen Ulwangen, Birkhof, Glashütten, Höbreuth, Niederweiler und Tafeln wird mit Ermächtigung Großh. Oberdirection des Wasser- u. Straßenbaues Tagfahrt auf  
**Donnerstag den 15. d. M.,**  
 Vormittags 9 Uhr,  
 in das Rathszimmer zu Ulwangen anberaumt.  
 Die Grundeigentümer dieser Gemarungen werden hiermit aufgefordert, Grundbesitzverhältnisse, welche zu Gunsten ihrer Liegenschaften bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.  
 Ueberlingen, den 10. Februar 1883.  
 Der Bezirksgeometer:  
 J. Fuhrmann.

E. 893. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Mit Wirkung vom 10. Februar l. J. gelangt zum Heft 8 des südwestdeutschen Verbandsabtarifs (badisch-pfälzischer Verkehr) der IV. Nachtrag zur Ausgabe. Derselbe enthält theilweise geänderte (ermäßigte) Entfernungen für Friedrichsfeld, Änderungen der Klassifikation der Ausnahmetarife 3 a und 3 b (für metallurgische Erzeugnisse), Bestimmungen einiger Frachtsätze für Ludwigshafen und Bestimmungen über Frachtberechnung für Anilin-Abfalläure und Kammeräure von Ludwigshafen nach verschiedenen badischen Stationen.  
 Preis pro Exemplar 0,05 M.  
 Karlsruhe, den 10. Februar 1883.  
 General-Direction.

E. 910. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Im Mitteldeutschen Verband kommen mit Wirkung vom 15. März l. J. für die Arbeitsleistung bei der Holkreuzstation sowohl für zollpflichtige als zollfreie Güter auf den Uebergangsstationen von und nach Oesterreich-Ungarn: Jägerndorf tr., Mittelwalde tr., Möslo-witz tr., Oberberg tr., Oswiecin tr. und Piegenhals tr. an Stelle der bisher besonders erhobenen Nebengebühren folgende Beträge als Zuschläge zu den bestehenden Tariffätzen zur Erhebung: in Ctl- und Stückgut sowie in Klasse A<sup>1</sup> je 0,04 M. pro 100 kg. in allen übrigen Klassen je 0,02 M.

Karlsruhe, den 11. Februar 1883.  
 General-Direction.  
 E. 907. Karlsruhe.  
**Holzversteigerung.**  
 Aus Großh. Hardtwald, Abth. Reitschulschlag,  
 Samstag den 17. d. M.:  
 340 Ster forstene Prigelholz,  
 3800 Stüd forstene Weizen.  
 Zusammenkunft: früh 9 Uhr auf der Stutenfer Allee am Hagsfeld-Engen- steiner Weg.  
 Karlsruhe, den 10. Februar 1883.  
 Großh. Hof-Forst- und Jagdamt.

**Holzversteigerung.**  
 E. 900. 1. Nr. 176. Die Großh. Bezirksforstei Schönau b. S. versteigert mit unversäglichem Vorrecht bis 1. October d. J. über Rabatbewilligung aus den Domänenwaldabtheilungen „Schälerweg“, „Lindgrund“, „Fuchsbau“, „Hartmannsgrund“, „Brunnenberg“, „Weinmagskopf“ bei Altdorf und „Dachswald“ bei Heiligkreuzsteinach:  
 Montag den 19. d. Mts.,  
 früh 9 1/2 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Heiligkreuzsteinach:  
 6 Eichen u. 59 Forstentzämme; ferner 129 Ster forstene Scheitholz I. Kl. (Bertholz), 6 Ster buchen und 468 Ster forstene Scheitholz II. Kl. (Kobholz), 6 Ster buchen und 104 Ster forstene Prigelholz I. Kl., 6 Ster forstene, 701 Ster gemischt und 206 Ster forstene Koope unaufbereitetes Reichholz.  
 Waldwirth Reinhard in Heiligkreuzsteinach zeigt das Holz auf Verlangen vor.  
 E. 874. 2. Karlsruhe.

**Submission.**  
 Die bis ult. März 1884 bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot vorkommenden Böttcherarbeiten sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.  
 Die Bedingungen sind in dem diesseitigen Bureau — Kaiserstraße Nr. 6 a. — während der Dienststunden zur Einsicht aufgelegt und werden leistungsfähige Unternehmer ersucht, postmäßig verschlossen, mit dem Bemerk: „Submission auf Böttcherarbeiten“ versehenen Offerten bis zum 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Behörde abzuliefern.  
 Artillerie-Depot Karlsruhe.  
 E. 875. 2. Karlsruhe.

**Submission.**  
 Der bis ult. März 1884 bei dem unterzeichneten Stelle erforderliche Fuhrbedarf soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden vergeben werden.  
 Die Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Kaiserstraße Nr. 6 a. — zur Einsicht auf und sind ebenfalls Offerten, postmäßig verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift versehen, bis zum 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, abzugeben.  
 Die Zahl der an einem Tage zu stellenden Gespanne wird auf höchstens 4 à 2 Pferde festgesetzt.  
 Artillerie-Depot Karlsruhe.  
 E. 874. 2. Karlsruhe.  
**Gehilfenstellen.** Bei dem Stenerkommissariat Schopfheim findet ein Gehilfe II. Klasse vom 1. Mai bis 1. October d. J. Anstellung. Wollen sich jedoch nur solche melden, welche Katastergeschäfte selbständig auszuarbeiten vermögen u. gute Zeugn. besitzen.  
 E. 854. 2. Bei der Domänenverwaltung Thiengen kommt die II. Gehilfenstelle bis 1. Mai d. J. in Erledigung. Bewerbungen wollen Zeugnisse beige-schlossen werden.  
 (Mit einer Beilage.)